

Naturwissenschaften —* *Wissenschaft*

NDPD —♦ *National-Demokratische Partei Deutschlands*

Negation der Negation: allgemeines Grundgesetz der materialistischen —* *Dialektik*, demzufolge die Entwicklung als ständige Negation bestehender Qualitäten vor sich geht, und zwar so, daß die Negierung einer Qualität eine erneute Negation erfährt und dadurch in der Entwicklung wesentliche Seiten der ursprünglichen Qualität auf höherer Ebene wiederholt werden. Jede Entwicklung vollzieht sich als eine dialektische Negation bestehender Qualitäten, wobei die neue Qualität alles Positive der alten in sich aufbewahrt. Da die Entwicklung auf dieser Stufe aber nicht stehenbleibt, muß auch die neue Qualität ihrerseits eine Negation erfahren. Als Resultat dieser zweiten Negation, also der N., entsteht eine neue Qualität, die, da sie um die positiven, progressiven Seiten der ersten beiden Entwicklungsphasen bereichert ist, nur eine formale Ähnlichkeit mit dem Ausgangsstadium aufweist. Die Entwicklung wiederholt im Stadium der N. bestimmte Züge und Merkmale vorausgegangener Stadien auf höherer Ebene und kann daher bildlich durch die Form einer Spirale veranschaulicht werden. Die Auffassung der N. als ein allgemeines Gesetz der Dialektik geht auf G. W. F. Hegel zurück, der sie allerdings nicht als ein Gesetz der sich objektiv vollziehenden Entwicklung der Materie und ihrer Bewegungsformen begriff, sondern — idealistisch — als ein Entwicklungsgesetz der absoluten Idee. In der N. sah Hegel das dialektische Grundgesetz schlechthin. Für den dialektischen Materialismus ist das Gesetz von —► *Einheit und »Kampf« der Gegensätze* das Grundgesetz der Dialektik. Das Gesetz der N. widerspiegelt nur eine bestimmte Seite der

Entwicklung. Zum Unterschied vom Gesetz der Einheit und des »Kampfes« der Gegensätze, das die Triebkraft und die Quelle der Entwicklung aufdeckt, und dem —■ *Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative*, das den inneren Mechanismus der Entwicklung als Übergang zu höheren Qualitäten kennzeichnet, weist das Gesetz der N. auf den Zusammenhang der einzelnen Entwicklungsstadien unter dem Gesichtspunkt fortschreitender Entwicklung hin und gibt die allgemeine Tendenz und Richtung der Entwicklung an. Als solches ist es ein »äußerst allgemeines und eben deswegen äußerst weitwirkendes und wichtiges Entwicklungsgesetz der Natur, der Geschichte und des Denkens«. »Negieren in der Dialektik heißt nicht einfach nein sagen, oder ein Ding für nicht bestehend erklären oder es in beliebiger Weise zerstören.« Die Art der Negierung ist »bestimmt erstens durch die allgemeine und zweitens die besondere Natur des Prozesses. Ich soll nicht nur negieren, sondern auch die Negation wieder aufheben. Ich muß also die erste Negation so einrichten, daß die zweite möglich bleibt oder wird. Wie? Je nach der besonderen Natur jedes einzelnen Falls. Vermahle ich ein Gerstenkorn, zertrete ich ein Insekt, so habe ich zwar den ersten Akt vollzogen, aber den zweiten unmöglich gemacht. Jede Art von Dingen hat also ihre eigentümliche Art, so negiert zu werden, daß eine Entwicklung dabei herauskommt, und ebenso jede Art von Vorstellungen und Begriffen.« (Engels, MEW, 20, S. 131/132) Insofern ist auch das Gesetz der N. ein Ausdruck der Tatsache der objektiven Realität, daß jede Entwicklung eine Entstehung und Aufhebung von Widersprüchen ist. Verkörpert die Negation das Hervortreten der inneren Widersprüche einer gegebenen Entwicklungsstufe, so die N. deren